

„An solchen Lösungen arbeiten wir.“

Interview. Peter Lenz von T-Systems über angewandte Innovationen in der Business-IT.

Digitale Geschäftsprozesse sowie intelligente Sensorik und Datenverwertung sind aktuelle Innovationen in Betrieben. Welche Entwicklungen noch erwähnenswert sind, erfuhrt der KURIER von Peter Lenz, Managing Director bei T-Systems Austria.

KURIER: Wie definieren Sie Innovation aus betrieblicher Sicht?

Peter Lenz: Viele Prozesse lassen sich in Betrieben oder Organisationen digitalisieren, bis hin zu vorher nicht existenten Geschäftsmodellen, die dann digital neu hinzukommen. Etwa ein Hersteller, der früher Maschine und Wartung verkauft hat, dann auf „Product as a Service“ umstellt und nun Dienstleistungen pro Benützung verkauft. Oder, eine bis dato manuelle IT-Wartung wird automatisiert.

Welche Business-IT Themen sind aktuell noch relevant?

Ich orte eine Rückbesinnung auf echte Wertschöpfung mit der Fokussierung auf Geschäftsprozesse. Es ist keine Kernkompetenz eines Unternehmens eine Serverlandschaft selbst zu betreiben oder für umfassende Cyber-Security zu sorgen. Das gehört an spezialisierte Partner ausgelagert. Kernkompetenz ist die Digitalisierung der Geschäftsprozesse, mit Künstlicher Intelligenz (KI) Kunden zu begeistern oder digitale Innovationen zu schaffen, dem Daseinszweck der Organisation entsprechend.

Wo sollten nun Betriebe bei der Umsetzung ansetzen?

Aktuell müssen branchenübergreifend viele Unternehmen ihre zentralen Business-Applikationen erneuern, etwa im SAP-Umfeld. Hier ist dann eine langfristige Strategie nötig, auch mit einem raschen Umstieg auf SAP-Hana. Und auch dabei helfen erfahrene Partner wie T-Systems, die hier beraten, umsetzen und diese Systeme dann auch betreiben.

Wie schaut es generell mit der Bereitschaft zu Innovation aus?

Gerade in Österreich gibt es höchst innovative Unternehmen, etwa in der Zulieferindustrie. Parallel sind aber noch viele KMUs unvorbereitet beim Thema Digitalisierung. Hier sollten Interessensvertretungen wie Kammer oder IV ihre Mitglieder unterstützen und das bezieht auch die Berater-Landschaft mit ein. Wichtig wäre dabei ein Fokus auf Know-how in Branchen und in den jeweiligen Unternehmensgrößen.

T-Systems hat mit Quehenberger ein intelligentes Logistik-Projekt gestartet. Wie ist der aktuelle Stand?

Wir haben hier unsere Shipment & Asset Monitoring-Lösung von Roambee im Einsatz um etwa Diebstahl und Zeitverzug zu reduzieren. Das Projekt läuft ausgezeichnet. Wir konnten bereits mehrere Devices implementieren und aktuell entwickeln wir gemeinsam neue Geschäftsmodelle „as a Service“.

Lassen sich derartige Anwendungen auch auf andere Branchen übertragen?

Absolut. IoT ist bestens geeignet, Warenströme intelligent und automatisiert zu steuern. Ich kann heute erkennen ob Waren in drei Wochen pünktlich ankommen, welchen Umwelteinflüssen sie ausgesetzt sind und ob sie etwaig schadhaft ankommen. Diese Informationen sind für nahezu alle produzierenden und liefernden Branchen relevant. IoT und Sensorik betrifft aber auch öffentliche Infrastruktur, Thema Parkraumbewirtschaftung, Verkehrsströme oder Entsorgung und Beleuchtung.

Ein weiteres aktuelles Thema lautet Gesundheit und Pflege, wo T-Systems mit eigenen Krankenhausinformationssystemen (KIS) ansetzt ...

... Sie meinen unsere Lösung REHA-Complete, wo wir bewusst bei elektronisch gestützten Reha-Prozessen ansetzen. Gegenüber papiergetriebenen Dokumentationen ist die digitale Lösung klar überlegen. Für weiteren Mehrwert für Patienten streben wir hier ein Andocken an die ELGA an. Dazu eine Gesundheits-App um den Heilungsverlauf nach einer REHA zu kontrollieren und eventuell gegensteuern, um einen maximalen Gesundheitserfolg zu erzielen. An solchen Lösungen arbeiten wir aktuell.



„Derzeit müssen viele Unternehmen ihre zentralen Business-Applikationen erneuern.“

Peter Lenz,
T-Systems Austria

T-SYSTEMS AUSTRIA

Handlungsbedarf bei Banken und Versicherungen

Transformation. Open Banking im Kontext mit den neuen EU-Regularien PSD2 sowie die Digitalisierung betrieblicher Prozesse und Kundenbeziehungen bestimmen die aktuelle Transformation von Banken und Versicherungen. Seit 14. März braucht es hierfür eine Testumgebung mit Dokumentation der Schnittstelle (API) für Kontoinformations- und Zahlungsauslösedienste.



NDGIT maßgeschneiderte Versicherungen. Diese API-Schnittstelle und damit der Zugang zum Konto für Dritte erlaubt eine neue Zusammenarbeit zwischen traditionellen Finanzdienstleistern und spezialisierten FinTechs.

Mit diesen Regularien wird das bekannte Banking verschwinden. Kunden erwerben die besten und günstigsten Produkte, die sie im richtigen persönlichen Kontext bekommen - nicht mehr nur bei ihrer Hausbank, sondern bei (vergleichenden) Marktplätzen und anderen branchenübergreifenden Business-Portalen, etwa von Lebensmittelkonzernen ausgehend. In Summe entstehen neue kundenzentrierte Angebote, etwa Personal Finance Management-Tools, schnelle Online-Kredite oder auch

leistungern und spezialisierten FinTechs. Mit einem innovativen Angebotsportfolio lassen sich viele neue Kunden und Marktanteile gewinnen - so Institute wie BAWAG, Deutsche NORD/LB oder Schweizer UBS, die PSD2 und Open Banking offensiv umsetzen. Geschwindigkeit und Benutzerfreundlichkeit sind dabei die primären Erfolgsfaktoren für die künftige Kundenbindung. Die marktverändernde Innovationskraft der FinTechs hat entsprechende Auswirkungen auf etablierte Finanzdienstleister. Banken und Versicherungen werden nicht mehr das sein, was wir heute darunter verstehen.

Zur Person: Oliver Dlugosch ist CEO und Gründer von NDGIT-Next Digital Banking www.ndgit.com

Die entscheidenden Faktoren für den Erfolg von Online-Shops

Payment. Als Unternehmen mit Onlinepräsenz wird man heutzutage oft an Parametern wie Ladezeit, Datenvolumen oder Optik und Benutzerfreundlichkeit auf mobilen Endgeräten bemessen. Auch den Konsumenten wachsen. Umso wichtiger ist daher der Einsatz eines aktuellen Shop-systems mit entsprechenden Erweiterungen. Dies gilt besonders für einen der wichtigsten Punkte im Kaufprozess: den Checkout. Das Lösungsportfolio der Wirecard CEE bietet smarte Bezahlprozesse für moderne Konsumenten. Ladezeiten und benötigtes Datenvolumen wurden im Vergleich mit den bisherigen Anwendungen im Schnitt um über 70 Prozent verbessert - und das gilt quer über alle Endgeräte. Zusätzlich lässt sich der Checkout-Prozess mit einem intuitiven Online-Design ganz einfach selbst gestalten. Die Anpassung an das eigene Unternehmensdesign ist rasch im Do-it-yourself-Verfahren mit der neuen Wirecard Payment Page möglich.



Seitenbesucher lassen in diesen Punkten auch nicht mit sich verhandeln: dauert das Laden der Seite zu lange, wird der Besuch abgebrochen. Besonders tragisch ist das natürlich für Onlinehändler, deren unternehmerischer Erfolg von zufriedenen Seitenbesuchern abhängt. Dementsprechend muss die Leistung eines Shops auch mit den steigenden Ansprüchen der zudem immer mobiler werden-

Zur Person: Wlodek CEE ist Managing Director CEE bei Wirecard www.wirecard.at

Innovatives Datenmanagement braucht kombinierte Technologien

Daten. Digitalisierung baut auf Daten. Das klingt einfach, birgt aber weitreichende Folgen. Grundsätzlich müssen Daten gelagert werden, die Frage ist nur: Wo sind diese möglichst sicher und gleichzeitig so einfach zugänglich wie möglich?



Erst waren Daten dort gelagert, wo sie generiert und gebraucht wurden. Dann kam die Cloud. Daten werden ausgelagert mit Vorteilen wie Kosten nach Verbrauch oder sofortige Verfügbarkeit. Bei großen und kritischen Datenmengen stößt das System Cloud allerdings an Grenzen, etwa Wartezeiten bei der Verfügbarkeit. Zentrale Rechenzentren werden beim Transfer zu einer Art Flaschenhals. Also holt man sich Daten mittels Edge Computing wieder näher dorthin, wo sie gebraucht werden. Das verringert signifikant das zu übertragende Datenvolumen wie auch Datenaustausch und Übertra-

gungstrecke und so verringern sich Kosten und Wartezeiten bei parallel verbesserter Servicequalität. Die Sicherheit erhöht sich ebenfalls, verschlüsselte Dateien werden näher und sicherer an Netzwerkkern verarbeitet. Auch hier gilt: Die Technologiewahl folgt dem Anwendungsfall. Für uns bei Kapsch BusinessCom ist wichtig, bei allen Daten-systemen auf dem neuesten Stand zu sein. Sowohl bei Edge Services mit Datenverarbeitung möglichst an Ort und Stelle, als auch in der Kapsch Shared Infrastructure oder in den Cloudlösungen unserer Partner Microsoft und SAP, wenn Daten standortübergreifend analysiert werden müssen. Nur so kann man garantieren, das jeweils Beste aus zwei Welten sinnvoll miteinander zu kombinieren.

Zur Person: Jakob Eichmann ist Head of Solution Design bei Kapsch BusinessCom www.kapschbusiness.com